

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 57.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 $\frac{1}{2}$, in dem Bezirk 1 \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 $\frac{1}{2}$. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 16. Mai

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 $\frac{1}{2}$, bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1893.

Bestellungen

auf den

„Gesellschafter“

für den Monat

Juni

nimmt jede Postanstalt und die Postboten entgegen.

Amliques.

Die Ortsvorsteher

wollen dafür Sorge tragen, daß die Abonnementsgebühr für den Staatsanzeiger vom 1. Juli 1893 bis 30. Juni 1894 mit

8 Mark 40 Pfennig

binnen 8 Tagen an die Oberamtspflege hier eingeschickt wird.

Nagold, den 10. Mai 1893.

K. Oberamt. Vogt.

Nagold.

Reichstagswahl betr.

Durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 7. d. M. betr.: die Vornahme neuer Reichstagswahlen ist zum Wahlkommissär für den VII. Wahlkreis

Oberamt Calw,

„ Herrenberg,

„ Nagold,

„ Neuenbürg,

Oberamtmann Bölder in Herrenberg bestellt worden.
Den 13. Mai 1893.

K. Oberamt. Vogt.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Reichstags-Wahl betr.

Falls Einsprachen gegen die Wählerlisten vorgebracht werden, so sind solche von dem Gemeinderat, in zusammengesetzten Gemeinden vom Gemeinderat nach entsprechender, sachdienlicher Verhandlung zu entscheiden. Diese Entscheidung sowie die Eröffnung derselben an die Beteiligten hat gemäß § 3 des Wahlreglements spätestens innerhalb drei Wochen, vom Beginn der Auslegung der Wählerlisten an gerechnet, also spätestens am **Sonntag, den 4. Juni d. Js.**, zu erfolgen. Ist die Liste zu berichtigen, so ist genau nach § 4, Abs. 1 des Reglements zu verfahren. Ergeben sich Streichungen, so ist der in Spalte 2 der Listen eingetragene Name zu durchstreichen und in Spalte 11 die Beurteilung nach Vorschrift des Formulars (Reg.-Bl. 1871, Beil. 1, S. 13) zu geben; ergeben sich Nachträge, so sind solche nach Seite 14 dieses Formulars zu fertigen und ist der Abschluß in der daselbst bezeichneten Weise zu beurkunden.

Bemerkt wird, daß die beiden gleichmäßig berichtigten Exemplare der Wählerlisten nicht sofort am Schluß der öffentlichen Auslegung, sondern erst am 22. Tage nach dem Beginn der öffentlichen Auslegung, also am 5. Juni d. Js. **definitiv** abzuschließen sind (vgl. die den Listen aufgedruckte Belehrung).

Endlich sind die in jeder Gemeinde vorhandenen Exemplare der amtlichen Belehrung über das Verfahren bei den Reichstagswahlen für den Gebrauch des Wahlvorstands bereit zu stellen.

Bezüglich des weiteren Verfahrens werden später die erforderlichen Bekanntmachungen erlassen werden.
Den 13. Mai 1893.

K. Oberamt. Vogt.

Auf die erledigte Stelle des Stationsmeisters in Altdingen wurde der Stationsmeister und Postexpeditor Krenz in Altdingen seinem Ansuchen gemäß verlegt.

Deutschland am Scheidewege.

Ein Brief aus der Fremde.

(Aus der „Deutschen Rundschau“ v. Jul. Rodenberg.)
(Fortsetzung.)

Das Ausland ist für uns nicht maßgebend, aber seine Meinung verdient dennoch ernste Beachtung.

Daß Frankreich uns mit seiner Wehrverfassung heute voraus ist, kann nicht bestritten werden. Das Entscheidende dabei bleibt die Zahl der jährlich ausgebildeten Mannschaften, und diese Zahl steht, wie wir gesehen haben, auf Frankreichs Seite.

Es kann dagegen nur angeführt werden, daß das numerische Gewicht bedeutungslos sei, und tatsächlich hören wir dies von den Gegnern der Militärvorlage aussprechen. Der Satz, daß eine kleinere, aber vorzüglich gerüstete und ausgebildete Truppe mehr wert sei, als eine zahlreiche, aber schlechte, klingt ganz vortrefflich und verfehlt seinen Eindruck nie. Aber es handelt sich gar nicht darum, eine tüchtige Minderzahl mit einer untauglichen Ueberzahl zu vergleichen, sondern vielmehr gleichwertige oder doch annähernd gleichwertige Größen gegenüberzustellen. Wer sagt uns, daß die französischen Truppen von heute schlechter seien, als die deutschen. Als gute Patrioten dürfen wir in der Stille unserer Herzen davon überzeugt sein, ganz ebenso, wie die Franzosen sicherlich das Gegenteil glauben. Aber positive Beweisgründe lassen sich nicht beibringen.

In Frankreich ist seit zwanzig Jahren viel gearbeitet worden; nicht zum Mindesten hat sich das wissenschaftliche Leben der französischen Armee gehoben. Die Mittel, die uns zugänglich sind, stehen auch den Franzosen zur Verfügung; die Beschaffenheit der Bewaffnung ist gleich. Der französische Soldat mag physisch etwas schwächer als der deutsche erscheinen. Ausdauer und Marschleistungen sind aber nach allen Berichten vortrefflich.

Vergeblich sieht man sich nach dem positiven Grunde um, welcher den Organisator und Staatsmann, oder die Regierung des Landes berechtigte, die Ueberlegenheiten an Qualität für unsere Truppen als einen bestimmten Faktor ohne Weiteres in Rechnung zu bringen.

Die größere Gleichmäßigkeit unseres Offiziercorps in Zusammensetzung und Berufsausbildung ist freilich ein greifbares Moment unserer Ueberlegenheit über andere Armeen; es wird noch eine Zeit lang fortbestehen und kann viel thun, jedoch nicht Alles. Es bestand auch 1806 und vermochte das Schicksal der Armee nicht zu wenden.

Sodann wird viel von der bessern Führung im Großen gesprochen, wodurch wir künftighin die Ueberzahl unserer mutmaßlichen Gegner ausgleichen sollen. Auch das klingt gut, aber es kann zu gefährlichen Selbsttäuschungen führen. Hoffen dürfen wir, in künftigen Kriegen stets einen neuen Friedrich an der Spitze unserer Heere zu sehen, aber mit Sicherheit solches anzunehmen, während wir es den Franzosen absprechen, je wieder von einem Napoleon Bonaparte kommandirt zu sein, dazu wohnt uns nicht das mindeste Recht bei.

Auch der größte Feldherr bedarf außerdem der hinreichenden Mittel, um sich geltend machen zu können. Nur in der geschickten Ausnützung dieser Mittel, nicht in der Ausführung von überraschenden Zauberkunststücken kann sich sein Genie bethätigen. Bekannt ist, welche Bedeutung Napoleon dem Wert der Truppenzahl beimaß; es steigerte sich dies bei ihm bis zu einer verhängnisvollen Unterschätzung der Qualität.

Näher steht uns Feldmarschall Moltke, und unwillkürlich greift die Hand nach der Denkschrift von 1868, in welcher er die bedeutungsschweren Worte niederschrieb: „Frankreich ist dem norddeutschen Bunde nicht gewachsen.“ Worauf war diese Ueberzeugung gegründet? Etwa auf die Meinung, daß unsere Truppen tapferer und geschickter, die Führung besser sein werde, als die des Feindes? Keineswegs! Die Abhandlung beginnt mit einer Berechnung der Truppenzahl, welche Frankreich zunächst aufbieten könnte, und derjenigen, welche wir ihm gegenüberzustellen vermöchten. Diese Berechnung schließt mit dem Facit ab, daß Frankreich zum Beginn des Krieges 250 000 Mann, wir aber 330 000 haben würden. Dann folgen die Worte: „Es leuchtet ein, wie wichtig es ist, die Ueberlegenheit auszunützen, welche wir gleichs Anfangs allein schon in den Norddeutschen Kräften besitzen.“

Darauf baut sich der Entwurf auf. — Eine Ueberlegenheit von 80 000 Mann erschien dem Feldmarschall also wichtig genug, um sie zum Ausgangspunkt seines Planes zu machen, — und heute soll ein Uebergewicht Frankreichs um mehr als eine halbe Million nichts, oder nicht viel zu bedeuten haben! Wie nun aber, wenn wir einmal gezwungen sein sollten, einen Krieg an zwei Grenzen zugleich zu führen? Wir trauen unserer Diplomatie zwar die Geschicklichkeit zu, daß sie das Eintreten eines solchen Falles zu verhüten wissen wird. Aber mit sorgloser Sicherheit darauf bestimmt zu rechnen, wäre eine schwere Verläumdung. Friedrich der Große war als Diplomat nicht minder bedeutend, denn als Feldherr und konnte es doch nicht verhindern, daß eines Tages halb Europa gegen ihn in Waffen verbündet war. Der Fall eines Entscheidungskampfes mit zwei großen Mächten muß ins Auge gefaßt werden. —

Er wird nun vielfach mit dem Hinweis darauf abgethan, daß sich Deutschland zwischen jenen, d. h. militärisch ausgedrückt, auf der inneren Linie befände und seine Schläge mit der schnell versammelten Kraft bald rechts, bald links austheilen könne. Es liegt dem ein richtiger Gedanke zu Grunde. Derjenige, welcher zwischen zwei Feinden steht, die gemeinsam stärker sind, als er, findet oft noch darin seine Rettung, daß er von seinen Streitkräften einen doppelten Gebrauch macht und sich erst auf den einen Feind wirft, um ihn abzuthun, und sich dann dem andern zuwenden. Aber dies Gesez erleidet die einschränkende Bedingung, daß man dabei jedem einzelnen der beiden Feinde entschieden überlegen sein muß. — Wenn aber der erste Gegner schon, auf den wir stoßen, uns an Truppenzahl überlegen ist, so wird die Entscheidung, selbst wenn wir uns größere Tüchtigkeit unserer Truppen und bessere Führung vindicieren, nimmermehr schnell genug fallen, um dem anderen Gegner die Zeit zu bedenklichem Fortschritte zu rauben.

Wir rechnen in einer solchen Lage auf unsere Bundesgenossen und zweifeln weder an ihrer Treue

noch an ihrem guten Willen. Aber Bündnisse sind der Natur der Sache nach vorübergehend, die Wehrverfassung soll dauernd sein. Auch kann der Arm unserer Freunde gerade im entscheidenden Augenblicke durch unvorhergesehene Verwicklungen innerer oder äußerer Natur gelähmt sein. Die militärische Organisation eines Landes auf ein zur Zeit bestehendes Bündnis zu basieren, wäre ebenso leichtfertig, als wenn man eine Grenze ungegürtet lassen wollte, weil sie vom Feinde durch ein neutrales Gebiet getrennt ist.

Stehen wir einmal allein zwei großen Mächten gegenüber, so werden wir freilich stets mit bedeutender Uebermacht zu ringen haben; das ist nicht zu vermeiden, weil bedingt durch die natürlichen Grenzen unserer Kräfte. Wir müssen dann unser Heil in der Größe unserer Anstrengung und der Ausdauer suchen. Aber dazu gehört vor allen Dingen, daß wir zuvor in Friedenszeiten mit der Vorbereitung unserer Streitmittel bis an jene äußerste natürliche Grenze gegangen sind, d. h. mit schlichten Worten, daß jeder waffenfähige Deutsche hinreichend ausgebildet sein muß, um als Soldat seine Pflicht erfüllen zu können.

Wir hätten in solcher Lage mit einer sehr ungünstigen Bedingung zu rechnen, derjenigen nämlich, daß uns aller Wahrscheinlichkeit nach das Meer im Rücken nicht offen stände. — Sehr wohl kann ein schwächerer Verteidiger durch diejenige Fähigkeit, welche das Bewußtsein der Gefahr für Freiheit und Unabhängigkeit in einem tüchtigen Volke immer erzeugen wird, den überlegenen Angreifer ermüden und zum Lande hinausdrängen. Aber dazu gehört, daß jenem der Seeweg frei bleibt, um den internationalen Markt zur Vermehrung seiner Streit- und Geldmittel ausnützen zu können. Die Südstaaten Amerika's unterlagen im großen SeceSSIONskriege, trotz tüchtigerer Heere und besserer Feldherren, den Nordstaaten, weil ihnen diese Quelle verschlossen wurde. Der Widerstand Frankreichs nach der Katastrophe von Sedan hätte bei weitem nicht die Bedeutung gewonnen, wenn wir gleichzeitig mit dem Vordringen unserer Heere die französischen Küsten hätten blockieren können. Wir würden uns vermutlich den Seeweg gleichfalls verlegt sehen. Doppelt haben wir uns also anzustrengen, um unsere Landstreitkräfte aufs Äußerste zu steigern.

Es ist begreiflich, daß es in den ersten Jahren nach dem großen Kriege nicht zu einer allgemeinen Umgestaltung des Heeres kam. Der Entschluß, das Werkzeug zu ändern, das sich eben noch so glänzend bewährte, wäre kaum zu fassen gewesen. Das hohe Lebensalter mag es Kaiser Wilhelm dem Siegreichen zweifelhaft haben erscheinen lassen, ob es ihm noch vergönnt sein würde, eine begonnene zweite Reform zu Ende zu führen. Die Notwendigkeit derselben sprang nicht so in die Augen wie heute. Es wäre noch schwerer gewesen, die Volksvertreter von derselben zu überzeugen. (Schluß folgt.)

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 14. Mai. Allgemeine Teilnahme erweckt der frühe Tod eines hoffnungsvollen Sohnes des hiesigen Gemeinderats Joh. Schuon. Nachdem derselbe bis vor 10 Tagen mit Freudigkeit seinen Beruf als Lehrer in Schramberg erfüllt hatte, fühlte er sich angegriffen und kehrte in seine Heimat zurück, um sich zu erholen. Trotz der sorgsamsten Pflege und aller ärztlichen Bemühungen ereilte den braven, erst 24 Jahre alten Jüngling schon heute mittag ein sanfter Tod.

Calw, 11. Mai. Das Sängertreffen des Enz-Nagoldgaues, der eine größere Anzahl von Vereinen mit 337 Sängern umfaßt, wird am 18. Juni in Unterreichenbach bei Calw stattfinden. Zum Preisfingen haben sich 8 Vereine angemeldet. Als Preisrichter sind berufen: Seminaroberlehrer Hegeler in Nagold, Musiklehrer Haasis in Maulbronn und Hauptlehrer Edert in Brötzingen-Pforzheim. Die drei gemeinschaftlichen Chöre werden von Schullehrer Schramm in Neuenbürg dirigiert.

In Bondorf, O. A. Herrenberg, sind seit Anfang dieses Jahres die Opferrüchsen mehrfach bestohlen worden, ohne daß es gelang, den Thäter zu ermitteln. In der Nacht vom 6. auf 7. d. M. wurden der im Schulhause wohnenden, an diesem Tage abwesenden Kinderlehrerin aus ihrem Zimmer 6 M. gestohlen, wozu der Thäter durch ein an der Rückseite des Hauses befindliches Fenster einsteigen mußte.

Diesmal gelang es, den Thäter zu fassen: es ist der 17 Jahre alte Friedrich Berner, Sohn des Schuhmachers und Mehners in Bondorf, welcher unnehr auch zugab, seit Januar d. J. durch die Fenster in die Kirche eingestiegen zu sein und die Opferrüchsen nach und nach nicht unerhebliche Beträge bestohlen zu haben, die er teils allein, teils mit Kameraden vertramt. Er wurde an das Amtsgericht abgeliefert.

Stuttgart, 9. Mai. Als Seltenheit darf erwähnt werden, daß heute die ersten Kirchen aus dem Remsthal eingetroffen sind. Das Datum ist bemerkenswert. Die einheimischen Kirchen erschienen nur 5 Tage nach den italienischen und 4 Wochen vor der Durchschnittszeit (4.—5. Juni) zu welcher sie sonst zu erscheinen pflegen.

Stuttgart, 11. Mai. Der „württembergische evangelische Schullehrerunterstützungsverein“ veröffentlicht in dieser Woche seinen Rechenschaftsbericht pro 1892. Derselbe vereinnahmte 12 124 M., darunter Beiträge von Mitgliedern 2952 M. 60 S., Gaben und Geschenke 2057 M. 41 S., Zinsen 1232 M. 50 S., Ueberschuß vom Lehrerkalender 744 M., u. unterstützte 40 Waisen (mit 870 M.), 241 Witwen (4970 M.), 45 kranke Lehrer (1505 M.), zusammen mit 7345 M. Das Grundstockvermögen konnte des Geschenkes von 2000 M., welches dem Verein durch die Zentralstelle des Wohltätigkeitsvereins aus dem Vermächtnis Sr. Majestät des Königs Karl zugewendet worden ist, um 3171 M. 33 S. vermehrt werden und beträgt jetzt 32,481 M. 32 S.

Stuttgart, 12. Mai. Das Befinden des Präsidenten v. Luz ist in fortschreitender Besserung begriffen. Voraussichtlich wird derselbe aber an den Verhandlungen der gegenwärtigen Kammertagung nicht mehr teilnehmen können.

Stuttgart, 13. Mai. Abgeordneten-Kammer. Heute kam die Erziehung für die zweite Rate von 500 000 M. für eine neue Redarbrücke zwischen Berg und Cannstatt zur Beratung. Berichterstatter Sachs beantragte Genehmigung und hob hervor, daß die Kommission gegen die Konstruktionsänderung um so weniger einzumenden habe, als es dadurch möglich war, die Erziehung nicht zu überschreiten. Minister v. Schmidt teilte mit, daß sich die Konstruktion in Steinböden wegen des Untergrundes nicht ausführen ließ und man daher die Konstruktion in Martinkahl wählte. Direktor v. Leibbrand verteidigte die Bauleitung gegen den Vorwurf, daß sie nicht mit der nötigen Umsicht und Vorsicht vorgegangen sei. Eine Steinbohlenbrücke herzustellen, wäre unter Aufwendung erheblich größerer Mittel möglich gewesen; allein die Verwaltung habe ihre Ehre und ihren Stolz darein gesetzt, die zur Verfügung gestellten Mittel nicht zu überschreiten. Die Erziehung wurde ohne weitere Debatte genehmigt und hierauf die Petition der Homöopathen in Beratung genommen. Der Inhalt derselben darf als bekannt vorausgesetzt werden. Die Kommission beantragt, die Bitte des homöopathischen Landesvereins um Berufung von zwei homöopathischen Ärzten in das Medizinalkollegium der Regierung zur Kenntnisnahme zu übergeben und über die inzwischen gegenstandslos gewordene Beschwerde der Homöopathen in den Bezirken Kirchheim und Ehlingen gegen das Vorgehen der Sanjhäger zur Tagesordnung überzugehen.

Ehlingen, 11. Mai. Die Zahl der Anmeldungen zum Kriegerbundesfest beträgt jetzt schon über 6000. Seitens der Generaldirektion der Württ. Staatseisenbahnen wird das Fest dadurch unterstützt, daß eine einfache Fahrkarte, die hier von der Empfangskommission abgestempelt ist, zur freien Rückfahrt berechtigt.

Heilbronn, 9. Mai. Die Gemeinde Thalheim setzt für jedes Simri getöteter Maikäfer 64 S. aus. Bis jetzt wurden 300 Simri abgeliefert.

Mehingen, 9. Mai. Die rauhe Bitterung hat in den Weinbergen, hauptsächlich in den niederen Lagen, sehr geschadet. Viele Augen befinden sich zwar noch in der Wolle, so daß bei günstigem Wetter noch manche Traube nachkommen könnte. Die Obstbäume, mit Ausnahme der Zwetschgen und Pflaumen, haben von der Kälte weniger gelitten.

Ulm, 11. Mai. Als des Nordes der Klavierlehrerin Selma Reuß verdächtig wird jetzt von der Staatsanwaltschaft Ulm der Sipser Bartholomäus Stier von Egesheim (Spaichingen), stechbriefflich verfolgt. Ebenso wird nach einem 18jährigen Dienstknacht gefahndet, welcher am 6. d. M. in der Herberge zur Heimat in Ulm erklärte, er wisse, wer den Nord begangen habe, sage es aber nicht.

Brandfall: Den 8. Mai, in Kuchen (Geislingen) das Doppelhaus nebst Scheuer des Bauern Dehstle. Den 10. Mai in Buchau das Wohn- und Dekonomiegebäude des Joseph Zimmerer. Der Abgebrannte ist nicht versichert. Den 11. Mai in Reulochen (Kalen) das mit Rohmaterial gefüllte Magazin der Papierfabrik von Gebrüder Palm.

Der Gesamtschaden des großen Brandes in Klingen bei Donaueschingen wird amtlich auf 575,000 M. festgesetzt.

München, 8. Mai. Der hiesige „Verein der Württemberger“ hielt gestern im untern Saal des Cafe Dall Armi eine Familienunterhaltung ab. Als Einleitung erklang die bekannte Melodie des König Karl-Marsches. Als dieser verhallt war, ergriff der Vereinsvorstand das Wort, um in einer warm empfundenen Ansprache alle Anwesenden (wir zählten über 150 Personen, worunter viele Damen) willkommen zu heißen. Die Rede gipfelte in einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf die Heimat, worauf das Lied „Kennt ihr das Land in deutschen Gauen“ im Chor gesungen wurde. Sodann folgten in bunter Reihe Musikvorträge, Gesänge und Deklamationen ernstern und heiteren Inhalts. Ein nach Schluß der ersten Abteilung auf Ihre Majestäten von Württemberg ausgebrachtes Hoch erregte großen patriotischen Enthusiasmus. Ein stilles Tänschen bildete den Schluß des gelungenen Festes.

Mannheim, 9. Mai. Pferdemezger Stephan schoß in vergangener Nacht seiner 21 Jahre alten Tochter im Streit eine Kugel in den Leib. Das Mädchen ist schwer verletzt, der Vater verhaftet.

Marientbad, 12. Mai. Der Fürst von Baldek ist heute früh gestorben. Fürst Georg Viktor war am 14. Januar 1831 geboren. Der Erbprinz Friedrich ist am 20. Januar 1865 geboren.

Der Oberpräsident Dr. v. Bennigsen hat sich bereit erklärt, ein Mandat zum Reichstag wieder anzunehmen. Auch die meisten anderen bisherigen nationalliberalen Abgeordneten werden wieder kandidieren. Am nächsten Sonntag finden in Hannover Magdeburg und Stuttgart nationalliberale Parteiverksammlungen statt.

Die provisorische „freisinnige Partei“ hat einen Wahlausruf veröffentlicht, der lediglich von Hrn. Eugen Richter und Hrn. Payer, dem Führer der süddeutschen Demokraten, unterzeichnet ist. Durch die Firma Richter-Payer ist der Geist, von dem die neue Partei geleitet sein wird, hinreichend gekennzeichnet.

Dem Wahlausruf der Nationalliberalen entnehmen wir die wichtigsten Sätze: „Die großen, von den weitesten Kreisen des Volkes lange ersehnten Vorteile der geplanten Heeresreform sind wieder in Frage gestellt. Die zweijährige Dienstzeit sollte die persönliche Militärlast erleichtern, die vollkommene Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, dieses ruhmreichen Erbes der Freiheitskriege, sollte sie gerechter und gleicher verteilen. Im Falle des Krieges sollten die Jüngeren die erste Schlachtlinie bilden, die Älteren, die verheirateten Mannschaften, den zweiten Ball im Unabhängigkeitskampfe verteidigen. Die Vermehrung unserer Streitkräfte sollte das Uebergewicht der großen Militärstaaten gegen uns wider weit machen, unserem Kultur- und Wirtschaftsleben das unentbehrliche Gefühl der Sicherheit dauernd erhalten. Das waren die Ziele der von der Reichstagsmehrheit abgelehnten Vorlage! Gewiß, eine solche Reform erheischt bedeutende finanzielle Lasten. Aber es handelt sich um die Ehre und Wachtstellung des Reiches, um wirksamere Bürgschaften für den europäischen Frieden und wenn uns der Krieg aufgezwungen wird, für die Erringung des Sieges. Es handelt sich um den Schutz der ehrlichen Arbeit in allen Gewerben. Große Aufgaben sind auch im Innern noch zu vollbringen. . . Insbesondere gilt es, die durch die neuere wirtschaftliche Entwicklung vorzugsweise gefährdeten Mittelklassen in Stadt und Land zu stärken, dem Handwerker- und Kaufmannsstand, wie der durch die wachsende auswärtige Konkurrenz bedrängten Landwirtschaft zu Hilfe zu kommen. . . Wohlau denn, thue Jeder seine Schuldigkeit. Heute handelt es sich nicht um den Vorteil einer Partei. Das Vaterland ruft euch zur treuen Erfüllung eurer Bürgerpflicht. Auf zur Arbeit! Vorwärts zum Siege! Allezeit in unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich!“

Der Wahlausruf der Deutschkonservativen, zu welchen auch unser Abgeordneter Hr. Landgerichtsrat v. Güttingen sich bekennt, lautet im wesentlichen: „Die deutsche konservative Partei tritt nach wie vor für die volle Wehrkraft unseres Volkes ein und sieht in derselben eine unerläßliche Bedin-

gung für die deutsche Machtstellung und für die Erhaltung des Friedens. Mehraufwendungen, die unvermeidlich sind, müssen ihre Deckung durch eigene Einnahmen des Reiches finden; diese Lasten dürfen nicht den Unbemittelten, den Mittelstand oder die Landwirtschaft drücken, dagegen sind andere bisher zu sehr geschonte Steuerquellen heranzuziehen. Wir bekämpfen den Abschluß von Handelsverträgen, welche der Landwirtschaft neue Opfer auferlegen würden, und unterstützen die Bestrebungen, welche auf die Vereinigung der Landwirte zum Zwecke der nachdrücklichen Vertretung ihrer berechtigten Forderungen gerichtet sind. Wir erstreben den Schutz unserer vaterländischen Arbeit gegen die ausländische Konkurrenz, welche durch die zeitigen internationalen Verhältnisse von Tag zu Tag gesteigert wird. Im Hinblick auf den schweren Druck, welcher unser gesamtes Erwerbsleben belastet, treten wir ein für die Erhaltung und für die Kräftigung des Mittelstandes in Handel und Gewerbe, im Handwerk und in der Landwirtschaft. Wir bekämpfen demagogische Umtriebe jeder Art, welche darauf hinarbeiten, die Gesinnungen weiter Kreise unseres Volkes durch Lug und Trug in Wort und Schrift irre zu leiten und zu vergiften. Das Bekenntnis zu der christlichen Weltanschauung, welche ihre Bethätigung in unserem Volksleben, in der Gesetzgebung und in der Handhabung der Gesetze finden muß, ist der feste Grund in den Wirren der Zeit und die Lebenskraft jeder berechtigten Autorität.

Die freisinnige und die Zentrumsparthei sind sehr erhoft über den Inhalt der Rede des Kaisers auf dem Tempelhofer Feld. Die „Germania“ erklärt, die zweimalige Verwendung des Wortes „patriotisch“ zurückweisen zu müssen.

Der deutsche Kaiser hat dem Sindaco von Rom 10,000 Lire zur Verteilung an die Armen der Stadt übermitteln.

Ahlwardt ist von den Antisemiten in Arnswalde wieder als Kandidat aufgestellt worden.

Die Ansichten über die Auflösung des deutschen Reichstages und die Ablehnung der Militärvorlage sind in London dieselben wie in Wien. Die meisten Zeitungen, auch die liberalen, stehen auf der Seite des Reichskanzlers Grafen Caprivi, und meinen, der Reichstag hätte die Militärvorlage nach dem Antrage Hüne annehmen müssen. Sie zweifeln auch nicht, daß die Neuwahlen eine Mehrheit für die Militärvorlage ergeben werden, eine Ansicht, die bei uns freilich nicht überall geteilt werden wird.

Oesterreich-Ungarn.

Die Nachrichten über die Ernteaussichten in Ungarn lauten bis jetzt ziemlich ungünstig. Dürre, Nordwind, häufiger Frost im April und auch die jetzt anhaltenden kalten Nächte haben den Wuchs der Pflanzen und insbesondere des Roggens, der Gerste, des Rapses und auch des Weizens schädlich beeinflusst. Es wird leider schon eine schlechte Mitelernte in Frage gestellt. Außerdem herrscht allseitig starker Futtermangel. Die Weiden und Wiesen zeigen überall schwachen Wuchs, teilweise sind sie ganz kahl. Es muß noch viel Regen und Wärme geben, wenn die seitherigen schädlichen Bitterungseinflüsse einigermaßen ausgeglichen werden sollen.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. In der letzten Nacht herrschte in St. Etienne starker Frost. In der Ebene ist das Getreide vernichtet, die Weinberge an den Abhängen haben erheblichen Schaden gelitten. Im Departement Drome sind die Reben und das Getreide beinahe ganz vernichtet.

Paris, 9. Mai. Von Chauvinisten wird beabsichtigt, den elsässischen Abgeordneten, welche gegen die Militärvorlage stimmten, Ehrengeschenke zu machen.

Paris, 10. Mai. Der Minister des Auswärtigen erklärte: Die äußere Lage verlange eine Auflösung der Kammern, nicht weil die Lage jetzt besorgniserregend sei, aber weil sie jeden Augenblick ernsthaft werden könne. Was sollte die Regierung dann mit solchen Kammern anfangen? Welche Autorität hätten dieselben, um dann etwaigen Forderungen des Ministers zu entsprechen?

Paris, 13. Mai. Die folgende Blätter veröffentlichten ein Telegramm, nach welchem die Königin von England gesonnen sei, wegen der schwierigen politischen Lage und aus Gesundheitsrücksichten abzudanken. Die Königin sei sehr ungehalten über die Vernach-

lässigung seitens des deutschen Kaisers, welcher den Reichstag ohne sie zu benachrichtigen aufgelöst habe.

Die Franzosen haben einen neuen Boulanger in Sicht. Da der Sieger von Dahomey, General Dodds, am Freitag Abend in Paris erwartet wurde, so forderte die „France“ die Bevölkerung auf, ihn in Menge am Bahnhof zu erwarten. Der „Tour“ teilt mit, die Redaktion des Blattes werde ihm einen Ehrenbogen Namens der Pariser Presse überreichen.

Belgien-Holland.

Brüssel, 13. Mai. Der päpstliche Nuntius teilte dem Ministerpräsidenten offiziell mit, der Papst werde der Königin von Belgien die goldene Rose verleihen.

Spanien.

Madrid, 5. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern in der Nähe von Ayerbe (Provinz Saragozza). Da große Trockenheit herrscht, welche die Ernte zu vernichten droht, so pilgerten die Bewohner des Dorfes Sante Eulalia nach der Virgen del Concilio, um von ihr Regen zu erflehen. Sie mußten zu diesem Zweck den Gallegosfluß überschreiten. Als sich die Fähr voll beladen in der Mitte des Flußes befand, geriet sie ins Schwanken und kenterte. Zwanzig Menschen, meistens Frauen, ertranken. — Die Hitze im April erreichte 34° im Schatten und überstieg die Hitze, die im vorigen Jahr in den heißesten Augusttagen sich eingestellt hatte.

Madrid, 12. Mai. In der Kammer erklärte der Finanzminister unter lebhaftem Beifall, daß die Königin-Regentin auf eine Million Pesetas der Zivilliste verzichte.

Italien.

Rom, 12. Mai. Das Gerücht von der bevorstehenden Abrüstungseinklära wird dementiert.

Rußland.

Aus Rußland kommen jetzt fast alle Tage Nachrichten von nihilistischen Attentatsversuchen, Umtrieben und Verschwörungen. Daß dabei ein gut Teil Uebertreibung und Ausschneiderei mit unterläuft, ist ganz außer Frage, immerhin scheint die Schreckensparthei wieder außerordentlich rührig zu sein.

Amerika.

New-York, 12. Mai. Der offizielle Saatenbericht lautet günstig. Aus Memphis werden fortwährend Ueberschwemmungen gemeldet, auch Kansas steht teilweise unter Wasser.

Kleinere Mitteilungen.

Aus München wird geschrieben: Der Ernst der Zeiten hat den Münchnern den fröhlichen Durst nicht geraubt. In 8 Tagen haben sie den Hofbräuhaus-Vod — 50,000 Liter — vertilgt. Es geniert sie dabei nicht, daß im Hofbräuhaus auf die Bedürfnisse des Publikums wenig Rücksicht genommen wird. Obwohl man dort weiß, welche Rassen von Trinkern täglich kommen, sind die vielbegehrten Vod- und Weißwürste um 10 Uhr regelmäßig schon vergriffen, und man fühlt sich nicht bemüht, das nächstemal mehr in Vorrat zu halten. Eingekauft wurde der Vod, namentlich im Hofbräuhauskeller, so schlecht, daß von der Eiche des Halbliters häufig ein halber Schoppen fehlte.

In dem Prozeß, der gegen einen Nürnbergger Braumeister wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angestrengt worden war, weil in dem Bierjud eine tode Rage sich befunden hatte, ist der Braumeister zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden.

Wer der glückliche Besitzer einer Thaler Sammlung ist, Sorge dafür, daß nach dem 1. Juni keine solchen österreichischen Gepräges mehr darunter sind; denn mit diesem Tag werden dieselben außer Kurs gesetzt.

Für Biertrinker und Bierbrauer. Jeder Zusatz von Wasser zum fertigen Bier ist, sofern er überhaupt die Qualität des Bieres beeinflusst, nach einem Urteil des Reichsgerichts vom 10. Januar 1893 als Bierfälschung im Sinne des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes zu erachten.

Ein Triumph der Frankfurter Bratwürste. Die Frankfurter Bratwürste haben auf der Ausstellung in Marseille einen großen Erfolg erzielt. Die Firma Heinrich Bauer, (Inhaber die Herren Bierbauer und Ohl), welche ihre Bratwürste für den überseeischen Verstand in Dosen verpackt, hat neben dem Ehrendiplom noch die goldene Medaille erhalten.

Der Roman eines deutschen Dienstmädchens. Ueber den Roman eines deutschen Dienstmädchens berichten amerikanische Blätter: „Großes Aufsehen erregt in Denner die Scheidung des Ehepaars Hermann und Laura Schweichheimer. Frau Schweichheimer war in einem kleinen Neste von Colorado als junges deutsches Dienstmädchen beschäftigt, als sie im Jahre 1884 ihren Gatten, einen Silberbergwerksarbeiter, kennen lernte. Beide waren arm wie Kirchenmäuse, als sie sich am Weihnachtstage jenes Jahres heirateten. Sie zogen nach Rico, Col., wo die Frau einen kleinen Laden eröffnete, während ihr Gatte lohnende Beschäftigung fand. Ihre sich immer mehr vergrößernden Ersparnisse legten sie in Enderpreis-Minenaktien an, die damals sehr niedrig standen. Gerade sollte die Grube aufgegeben werden, als Frau Schweichheimer 5000 Dollars in der Louisiana Lotterie gewann. Mit diesem Gelde wurden die Grubenarbeiten fortgesetzt. Nach vierzehn Tagen stieß man auf eine reiche Silberader, und dann wurde Schweichheimers Anteil von östlichen Spekulanten um drei Millionen Dollars angekauft. Mit dem Gelde kam das Paar nach Denner und dort brach der erste Zwist aus, da die Frau jetzt ein besseres Leben führen wollte. Im Oktober legten Jahres verließ Schweichheimer seine Frau und zog nach Newyork, wo er jetzt noch wohnt. Die Scheidung wurde bewilligt und Schweichheimer zahlte seiner Frau eine Abfindungssumme von einer Million Dollars.

Der Appetit eines Irren. Der Irrenarzt Dr. Ballow berichtet in einer französischen ärztlichen Zeitschrift: Ein 37jähriger Mann, der an Bahnvorstellungen litt, war in einem Asyl untergebracht und durfte dort den Besuch seiner Frau empfangen. Als die vorchriftsmäßige Besuchszeit vorüber war und die Frau andeutete, daß sie sich nun entfernen müsse, geriet der Kranke, der der Meinung war, sie wolle ihn vor Ablauf der Frist verlassen, in heftigen Zorn und beschuldigte sie, ihm untreu zu sein. Um ihm zu beweisen, daß sie die Wahrheit sage, wies sie ihm ihre Uhr; doch kaum hatte er dieselbe erblickt, als er dieselbe erfaßte, die Kette abriß, die Uhr in den Mund steckte und verschlang. Die sofort herbeigeholten Ärzte ordneten die nötigen Vorsichtsmaßregeln an, um schädliche Wirkungen des tollen Einfalls zu verhüten, und nach 16 Tagen kam die Uhr „per viam naturalem“ wieder zum Vorschein. Es war eine silberne Uhr von 6 Ctm. Durchmesser, ohne den Ring, und nahezu 1 Ctm. dick.

Ein Schulfandal macht augenblicklich in Christiania großes Aufsehen. Ein Fräulein, Fouquier, welche seit 14 Jahren eine Erziehungsanstalt geleitet hat, ist verhaftet worden, weil es die ihr anvertrauten Kinder auf Aergste mißhandelt hat. Vor einiger Zeit veranstaltete die Polizei eine Untersuchung, und es stellte sich dabei heraus, daß die Vorsteherin die Kinder band und peitschte, ihnen Zwangsjacken anlegte, sie unter tropfendes Wasser stellte und die armen Kinder auf jede denkbare Weise peinigete. Sie scheint an religiösem Wahnsinn zu leiden. Die Bevölkerung wollte das Haus dieser sonderbaren Erzieherin stürmen, und die Polizei mußte sie gegen die Wut der aufgebrachtten Eltern beschützen.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Zoll.),

Zürich sendet direkt an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca 240 versch. Qual. und 200 verschiedene Farben, Dessins etc. porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen die auffallend gute und rasche Wirkung der **Salus-Bonbons** bei **Asthma** durch ihre vorzüglich lösende Eigenschaft. Dieselben werden deshalb jedem, der an diesem Uebel leidet, zu einem Versuch warm empfohlen. Zu haben in Paketen à 25 und 50 Stk. in roten Schachteln à 1 M. in den Apotheken und Droguerien. Niederl. bei H. Lang in Nagold, M. Seltensdorf in Unterjettingen und Ad. Frauer in Wittberg.

Bei Beamten, Schneider, Schuhmacher, überhaupt bei allen stehenden Berufsarten stellen sich gern in Folge mangelnder Bewegung Störungen in den Verdauungsorganen, Hämorrhoidalbeschwerden ein, bei welchen sich, wie Tausend amtlich beglaubigte Dankschreiben beweisen, die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde vorzüglich bewährt haben (erhältlich nur in Schachteln à Mk. 1 in den Apotheken).

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei.

Revier Stammheim.
**Chaussierungs-
Afford.**

Die Chaussierung des im vorigen Jahre gebauten, 812 m langen Holz- abfuhrwegs im Staatswald Boiersbach wird vergeben. Vollendungstermin 1. Oktober d. J. Ueberschlag (2780 M.), sowie die dem Afford zu Grunde liegenden Bedingungen können beim Revieramt eingesehen werden. Den Weg wird Forstwächter Wiedmann hier auf Verlangen vorzeigen. Schriftliche, in Prozenten der Ueberschlagsumme ausgedrückte Gebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Dienstag den 23. Mai, nachmittags 2 Uhr, beim Revieramt in Stammheim einzu- reichen, um welche Stunde die Eröff- nung auf dem Amtszimmer stattfindet.

Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkauf.

Aus den Distrikten Badwald, Witt- lerbegle, Bühl, Galgenberg, Wolfsberg, Lemberg, Winterhalde, Rehrhalde und Stillberg kommen als Scheidholz am

Samstag den 20. Mai, von nachm. 1 Uhr an, im Gasthof zum „Röfle“ dahier zur Versteigerung:

150 Rm. Nadelholz-Scheiter und -Prügel, 60 Rm. aufbereitetes Na- del-Stockholz, 3 Rm. eichene Prügel. 1000 Stück gemischtes Laubreis und 3000 Stück Nadelreis.

Gemeinderat.

Kunstwaben,



prima Qualität.
Kopffaar-
bienenwaben,
fertige
Rahmen,
und sonstige

Imkereigeräte

zu den billigsten Preisen bei
F. Göhner, Nagold.

Eine Zuchthündin,
sowie einen 6 Wochen alten
Rüß, blaue Doggen
verkauft billig der Obige.



Nagold.
3 guterhaltene
Kinderwagen
kann billig abgegeben
Chr. Raaf.

Haiterbach.
Unterzeichneter hat gute

Sensen,

prima Qualität, mit Garantie abzuge- ben. Schmidstr. G. Gutekunst.

Auf vorjähriges, gut eingebrachtes
Heu & Stroh
nimmt jede Bestellung entgegen
Nagold. Restaurateur B. Hum.

Nagold.
Im Anfertigen von

Corsetten

jeder Art, zu den billigsten Preisen, empfehlen sich bestens

Anna u. Emilie Göhner.

Todes-Anzeige.



Im Rathschlusse Gottes war es gelegen, unseren innigst geliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Schuon,

Lehrer in Schramberg,

heute vormittag 10³/₄ Uhr nach nur 10tägiger Krank- heit im Alter von 24 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 16. Mai, nachmittags 2 Uhr, statt.

Um stilles Beileid in unsrem namenlosen Schmerze bitten

Johannes Schuon, Gemeinderat,

mit seinen 3 Kindern,

zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Nagold, den 14. Mai 1893.

Nagold.

Empfehlung.

Garten- und Blumenfreunden von hier und auswärts em- pfehle meine großen Vorräte der beliebtesten

Topf-, Blatt- & Freilandpflanzen

zu den billigsten Preisen.

Bestellungen nach auswärts, sowohl auf Pflanzen als auch Vindereien jeder Art, werden aufs pünktlichste ausgeführt.

Fr. Schuster, Handelsgärtner.



Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Ver- wandte, Freunde und Bekannte auf Donnerstag den 18. Mai in den Gasthof zum „Hirsch“ hier freundlichst einzuladen.

Heinrich Kapp,

Sohn des
Leonhard Kapp, Stadtpfleger's
hier.

Friederike Keß,

Tochter des
† Philipp Keß, Bauers
in Egenhausen.

Empfehle mein großes Lager in

**Regulier-Defen,
Regulier-Roch-Defen,
Lorenz'sche
Patent-Roch-Defen,
Amerikaner-Defen,**



bei billigst gestellten Preisen geneigter Ab- nahme.

Nagold.

Gustav Heller.

Wildberg.

12 bis 15 Zentner

schönes Heu

hat noch zu verkaufen

Witwe Baier's, Ochsen.

Nagold.

Einen Burj

Milchschweine

verkauft

Christian Raaf, Schuhm.

Nagold.

Toilette- & Hornwaren

in nur guten Qualitäten sind frisch und gut fortirt zu haben bei

Jakob Luz.

Nagold.

Ein jüngerer, tüchtiger

Arbeiter

kann sogleich eintreten bei

Fr. Kläger, Möbelschreiner.

**CHOCOLAT
Suchard**

VEREINIGT VORZUGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Goldene Medaille,
Weltausstellung, Paris 1889

Niederlage in Nagold bei
H. Gauß und H. Lang.

Nagold.

Beerdigung.

Unser Kollege, Lehrgehilfe Schuon von Schramberg, wird Dienstag den 16. d. M., nachmittags 2 Uhr, hier beerdigt. Die Kollegen versammeln sich um 1¹/₂ Uhr zur Gesangsprobe im Mädchenschulhause. Böfker.

Schwämme,

fl. Levant. Kinderschwämme,
Bad- & Toilette-Schwämme,
Tafel- und Pferde-Schwämme,
Fensterleder

in schöner Auswahl u. best. Qualität
bei H. Gauss, Nagold.

Kobrdorf.

Magd-Gesuch.

Wegen Ablehens der bisherigen wird eine tüchtige Stallmagd für baldigen Eintritt gesucht, von
Fr. Grieghaber.

Altensteig.

Möbel- oder Bauschreiner

finden dauernde Beschäftigung bei
F. Klein und Sohn,
Schreinermeister.

10 bis 20% Provision.

Zuverläss. Agenten, auch Lehrer, An- gestellte, sucht 1 Z Weinkellerei, Heil- bronn postl.

Den Hausfrauen zur gefl. Beachtung!
MAGGI'S Suppen-
wärke
bei
Fr. Schmid.

Leere Flasch. werden billigst nachgefüllt.

„Kommet zu mir Alle, die ihr mit Mühe u. Last beladen seid, ich will euch erquicken.“ Ev. Matt. 11,28.

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht verstossen.“ Ev. Johan. 6,37.

„Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe.“ Ev. Joh. 3,16.

Dies sind Christi Worte.

Lies das neue Testament übersetzt von Dr. van Ess.

Wer hustet nehme

die weltberühmten
Kayser's Brustcaramellen

welche sofort überraschend sicheren Erfolg haben bei Husten, Heiserkeit u. Katarh. Zu haben in den alleinigen Niederlagen per Pack. à 25 S bei Friedrich Schmid, Nagold; Fr. Schittenhelm, Haiterbach.

Fruchtpreise:

Nagold, den 13. Mai 1893
Neuer Dinkel 7 50 7 29 7 20
Weizen 9 80 9 40 9 —
Gerste 8 60 8 54 8 30
Haber 8 50 8 27 8 —
Bohnen — — 7 — —

Viktualien-Preise:

1 Pfund Butter 95 S — 1 M
2 Eier 9 — 10 S

Gestorben:

Den 14. März: Christian Schuon, Lehrer, 23 J. 5 M. alt. Beerdigung den 16. März, nachm. 2 Uhr.